

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke**

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und  
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

**Abbt, Thomas**

**Berlin [u.a.], 1771**

19. Von Hrn. H. an Hrn. M.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2888**

nen den Mann nicht, damit ich Ihnen noch andere Stellen ausschreiben könne. — Doch so viel! der Verf. ist ein Schlesier, und lebte i. J. 1650.

19.

Von Hrn. H. an Hrn. M.

Königsberg, den 11 Hornung 1762.

*Catull,*

Sudaria Setaba ex Hiberis

Miserunt mihi muneri Fabullus

ET VERANIUS. Hinc amem necesse est

UT VERANIOLUM meum &amp; Fabullum.

Die zwey ersten Bogen des XII. Theils habe ich den 9. dieses auf dem Bette richtig erhalten. Von einem Invaliden erwarten Sie keinen Tanzmeisterbrief. Der Vogel *NY*, welcher Eisen verdauet, seine Eyer mit den Augen ausbrütet, und dessen Federn dem allerjüngsten Herrn ein so ritterliches Ansehen geben, mag seinen kleinen runden Kopf verstecken wie er will; sein geflügelter Kameelleib verderbt immer das ganze Spiel — Aber auf Ihren Kulm zukommen, er hat die Laine Ihres Freundes noch nicht von der besten Seite gefast, und hätte von den Blößen, die man ihm gegeben mehr Vortheil ziehen sollen. Denn  
Scham

Schamhaftigkeit und Weichherzigkeit kleiden Keinen Athleten. Sie haben Recht mein lieber M\*\*\*, daß Sie mich für Ihren Freund ansehen, und der Ahndung des Herzens mehr, als dem Blendwerke des Witzes trauen; aber die Menschlichkeit meiner Seele macht mir meine Grillen so lieb, daß ich oft der Versuchung unterliege, diesen Grillen meine nächsten Bluts- und Wuthsfreunde (M\*\*, den Philosophen und L. — den Propheten) Veranium meum & Fabullum aufzuopfern. Respondes altero ad frontem sublato, altero ad mentum depresso supercilio, crudelitatem Tibi non placere — Als Kunstrichter hab' ich ein Recht, sagt Fulbert Kuhn den starken Geist zu spielen: als Israelite in dem kein falsch ist, hätt' ich ein Recht, sagt der Phantast, den Kindermörder Abraham. — Den Untertreter Jacob zu spielen — Welche Opfer sind grausamer? — Demonstrativische, oder parabolische? Der Verweis ist der Despotismus Apolls; die Parabel schmeckt nach der Aristokratie der Musen. Anakreon der Sünder — Anakreon der Weise, — wird keine Regierungsform von neun Jungfern verschmähen. Damit das Lächeln des Publict über die wechselseitige Thorheiten Fulberts und Abälards nicht in einen Scandal ausarte; so ist das Stillschweigen für beyde eine philosophische Pflicht.

Pflicht. Meine Duplik besteht in einer Appellation an die Zeit, die alle Fragen beantworten wird, in meinen Rahmen; denn sie erobert, aber sie erfüllt auch alles.

Palinodie ist ein Wort, das Sie mir aus dem Herzen und aus dem Munde geschrieben haben. In Palinodie will ich singen, aber nicht mit der belegten Brust, womit ich Beleidigung feiche. — Noch habe ich nicht auspräludivirt — Ihre zwei Bogen kamen recht zu gelegener Zeit, nicht später nicht früher als sie kommen sollten, da Virbius eben unter der Presse schwitzte. Die Zueignungsschrift der dritten Auflage an Narruccinum Alinium war schon fertig. Unter dem Frater Pollio mögen die Exegeten den Hamburgischen Correspondenten verstehen, est enim lepide disertus puer ac facetiosus. Ich besorge nehmlich jetzt (vermuthlich für den B. der Sokratischen Denkwürdigkeiten) eine kleine Sammlung aufgewärmtes Kohls, zu dem Agoracrit, den Sie aus den Aristophanes kennen werden, zwei neue Würste erfunden hat.

Ubermahl Schimmel! — Graue Ihnen nicht vor einer Nachahmung, a) des Hellenistischen Briefstils,

stils, b) des Kabbalistischen vox faucibus hæsit. Das letzte Schenksaal zu vergrößern, hat der Verfasser den Kabbalisten mit dem Rhapsodisten zusammengeflochten.

Weil im ältesten Verstande *paradosi egonvov* *egonvov* waren; so wird Fulbert Kulm, nach dieser ersten Grundbedeutung den Zusammenhang der Rhapsodie mit der Kabbala nicht verfehlen können.

Ich melde, mein lieber M\*\*, das Licht, vielleicht mehr aus Feigheit, als Niederträchtigkeit; 1) aus Furcht, die auch wie die Liebe von sich selbst anfängt; 2) aus Furcht vor meinen Lesern, da ich feyerlich dein grossen Haufen und der Menge resignirt habe; 3) aus Furcht vor solchen Kunstrichtern als Fulbert Kulm, die nicht so viel Spleen und lange Weile zu verlieren haben, als ich Grillen zu pflanzen, deren Wachsthum von Sonne, Boden und Wetter abhängt. Was ich aus Achtsamkeit, (nach meinem Urtheil,) nach anderer Meinung hingegen, ohne Noth, dem Augenschein entziehen muß, sind nichts als zufällige Bestimmungen, die sich von selbst gleich dem Unkraute ersezen; vehicula, an deren

Worth

Werthe nichts gelegen ist. Ich erinnere mich hierbey einer Stelle, die ich irgendwo gelesen:

Auch in der Dunkelheit giebt's göttlich schöne Pflichten,  
Wer unbemerkt sie thut.

Ich habe Sie geschickter Freund! bey der ersten Stunde unserer zufälligen Bekanntschaft, geliebt, mit einem entscheidenden Geschmacke. Die Erneuerung dieser flüchtigen verloschenen Züge setze bis zu einer bequemern Epoche aus, die uns der Friede mitbringen wird. Weil der Charakter eines öffentlichen und Privatantors collidiren, kann ich mich Ihnen noch nicht entdecken. Sie möchten mich verrathen, oder wie der Löw in der Fabel, bey jedem Zahnegeschrey — Ihre Grosnmuth verläugnen. Fahren Sie fort mein Herr mit der Sichel, und Sie mein Herr mit der scharfen Spitze, meine Kutse mit besudeltem Gewande kommt von Edm und tritt die Kelter alleine.

Noch ein Wort von der Gelegenheit zum Spas, die an jedem Zaune wächst. Der Verfasser eines kleinen dramatischen Versuchs, der sehr unzeitig der deutsche Theispis genannt worden; for the play, I remem-

remember, sagt Hamlet, pleas'd not the million,  
'twas Caviar for the General — erhielt von einem Un-  
bekannten ein *Billet doux* von dem einiger Verdacht  
auf die Verfasser der Briefe über die N. L. durch eine  
eitle Präsumtion fiel — hierauf verglich jener bey ei-  
ner müßigen Stunde die Aspecten des Deutschen Ho-  
rizonts mit den Grundsätzen Ihrer Kritik. Das  
deutsche Genie schien ihm ein so schwaches Meis zu  
seyn, wo die Siepfanne nöthiger sey, als das Gar-  
tenmesser, endlich daß die Nachsicht gegen sich selbst  
zur Strenge gegen andere geführt. — Man wagte  
also ein blaues Auge um einen homerischen Schlum-  
mer nicht einwurzeln zu lassen, der Ihnen selbst mit  
der Zeit, der Ehre des deutschen Namens und der  
Unsterblichkeit der neuesten Litteratur nachtheilig seyn  
könne.

So viel halte ich für nöthig, geschätzter Freund,  
Ihnen NB. *sub Rosa* mitzutheilen. Da Sie leider  
wissen, daß ich nicht Mardachai heiße, so kann die  
alte Adresse auf allen Fall bleiben.

N. S. Es versteht sich am Rande, daß diese Er-  
klärung Sie und ein Freund, aber kein Publicum  
interessirt. Sie würden mich unterdessen verbinden,  
mir